

# † Dominik Bucher sen. Neukirch

Autor(en): **J.P.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

turwissenschaft würdigen, ohne sie zur einseitigen Grundlage des Geisteslebens zu machen. Girard mangelte zu sehr die Verbindung mit dem Geistesleben der Vergangenheit; ja, durch seine Lehrer war er in vielen Vorurteilen gegen dasselbe befangen. Nun war er auch Theologe, Philosoph und Mathematiker, ja, er besaß eine ausgesprochene Anlage zu den mathematisch-naturwissenschaftlichen Geistesrichtungen, und so dürfen wir nicht erstaunt sein, daß die Wolff'sche Philosophie ihm zusagte: aus Anlage und weil er nicht Tieferes gründlich kannte. Und doch hat auch er „Mathematik und Technik“ später überwunden; er wertete sie nach Inhalt und Methode (d. h. Denkschule), aber er erkannte, daß sie nicht Basis von „Religion und

Ette“ sein können, daß der Physik die Metaphysik vorangeht.

Hier ist nun auch der Ort, die zeitgeschichtliche Bedeutung von Pestalozzi, Girard und Willmann exakt zu markieren: Pestalozzi hat die Aufklärungs-ideen ethischer Art und die mathematische Methode der Volksschule dienstbar gemacht; Girard korrigierte die Pestalozzi'sche Einseitigkeit durch eine Reform der Volksschule, die Altes und Neues verbinden wollte. Willmann korrigierte Girard, indem er die philosophischen Unklarheiten des Franziskaners an Hand der Lehre des hl. Thomas beseitigte und die wunderbare Synthese von Glauben und Wissen schuf.

(Fortsetzung folgt.)

## † Dominik Bucher sen., Neuenkirch

„Bald ist ein Herz gebrochen, das erst noch fröhlich schlug.“ — So sang der Kirchenchor seinem ehemaligen Direktor und Organisten, Herrn alt Lehrer Dominik Bucher, an seinem Begräbnistag am 31. Juli. Ein großes Geleite der dankbaren Gemeinde und eine zahlreiche Kollegenschaft gaben Zeugnis von der hohen Achtung und Beliebtheit, deren sich der Verewigte erfreute. Auch die beiden Herren Pfarrer von Sempach und Hochdorf, mit denen er in Freundschaft verbunden war, gaben ihm die letzte Ehre. — So hat sich wieder das Grab geschlossen über einem Manne, dessen Heimgang allen nahe geht, die seinen Edelsinn gekannt, denen sein köstlicher Humor Stunden reinsten Freude geschenkt, auch allen Hilfsbedürftigen, denen sein Rat und seine Hilfe Trost gebracht. — Wir wollen versuchen, sein Lebensbild etwas zu skizzieren.

Geboren in Menzberg anno 1860 als Sohn bescheidener Landleute, besuchte Dom. Bucher dort unter Lehrer Michael Steiner (später in Verliswil) die Primarschule. Nach Absolvierung derselben besorgte er ein Jahr lang die Post von Menznau nach Menzberg, beinahe 2 Wegstunden Entfernung, wobei ein Gang mit 50 Rp. honoriert war. Wir ersehen daraus, daß der Jüngling Dominik mit hohen Salären nicht verwöhnt wurde. — Sein Onkel, Probst Riedweg, Münster, nahm sich des talentierten Knaben an und ermöglichte ihm den Besuch der Sekundarschule in Ruswil. Da weitete sich sein Blick, und er machte auch Kame-

radschaften, die ihm fürs spätere Leben wertvoll waren, so die der Herren Gemeindeammann Fries, Dr. med. Koch, Ruswil, Pater Franz Huber, Engelberg.

Dann ging ins Seminar Hitzkirch unter Direktor Kunz. Es war die Zeit von 1878—1881; eine schöne, aber arbeitsreiche Zeit, ein Lernen im „Presto“-Tempo. Denn es mußte das gesamte Arbeitspensum in drei Jahren bewältigt werden. Doch auch jetzt fehlte es nicht an Lichtbliden. Ich sehe immer noch, wie in der Freistunde nach dem Nachessen, wenn das Wetter keinen Ausgang gestattete, die kleine Tanzmusik sich postierte, unser „Domini“ mit der Bajgeige, und wie alles sich lustig drehte, unbekümmert um „Bazillen“, und wenn auch der Staub so dick auf den Pulten lag, daß man die schönsten Ornamente darauf zeichnen konnte. Dominik Bucher war gereifter als die meisten der Klassengenossen und genoß wegen seines integren Charakters allgemeine



Dominik Bucher, a. Lehrer u. Organist

Sympathie. So war er der gegebene Mann, wenn offiziell, z. B. am Namenstag des Direktors, für die Schülerschaft ein Toast ausgebracht werden sollte.

Anno 1881, im Herbst, wurden die Kandidaten entlassen. Wir erhielten einen Ausweis, der uns erlaubte, ein Probejahr lang Schule zu halten. Dann erst sollten wir uns übers Jahr zur Kontursprüfung stellen. Das war ein böser Haken. Denn 1. war es sehr schwer, überhaupt nur eine Stelle zu bekommen, und 2. war die einjäh-

rige Wartefrist für den Examinanden, der nicht über ein treues Gedächtnis verfügte, bedenklich lang. Auch unser Dominik konnte keine Lehrstelle finden. Er gedachte darum, weiter zu studieren, doch die schwächliche Gesundheit zwang ihn, davon abzusehen. Vorläufig betätigte er sich in einem Bankhause in Nyon. Dort konnte er seine französischen Kenntnisse verwerten und erweitern. Doch behagte ihm, dem Idealisten, das Bankfach nicht. Er bekam Aushilfsstellen in Romoos und Zell und wurde dann definitiv als Lehrer in seine Heimatgemeinde Menzberg gewählt. Dort blieb er bis 1888. Seine reichen Talente mußten ein größeres Feld der Betätigung haben. Der Pfarrer von Neuenkirch, Herr Staffelbach, ein feiner Menschenkenner, bewirkte seine Berufung nach Neuenkirch, und da fand Bucher seinen rechten Platz, sein Lebensglück.

Sein alterndes Mütterlein besorgte ihm den Haushalt. Und als er erkrankte, lenkte es in Vorahnung der kommenden Dinge die Aufmerksamkeit des Sohnes auf eine Frau, die ihm dann das Mütterlein ersetzen konnte. Und der Rat war ein guter. Als dann die liebe Mutter, tief betrauert, ins Grab gesunken, führte Herr Bucher die Witwe Verena Bühlmann zum Altar. Jetzt waren alle Vorbedingungen zu einem idealen Familienleben gegeben: Liebe, Güte, tiefe Religiosität, häuslicher Sinn und Tüchtigkeit und dazu ein gewisser Wohlstand. Weil aber des Lebens „ungemischte“ Freude keinem Irdischen zuteil wird, so blieb der Wunsch nach kräftiger Gesundheit gar oft unerfüllt. Umso mehr fand da die gegenseitige helfende Liebe Gelegenheit zur Auswirkung.

Anno 1913 konnte Herr Bucher sein 25jähriges Jubiläum feiern. Die Dankbarkeit der Gemeinde und ehemaliger Schüler erfüllten sein Herz mit hoher Freude. Seit 1890 war er Organist und

Direktor des Kirchenchores. Im Jahre 1921 litt er viel unter gesundheitlichen Störungen. Es war ihm daher eine große Wohltat, daß ihm sein einziger Sohn, der mit besten Qualifikationen das Seminar absolviert hatte, die Mühen des Organisten abnahm, und eine Ehre und Freude, als er dann zum Lehrer gewählt wurde. Im folgenden Frühjahr ließ er sich pensionieren. Bei nächster Gelegenheit wählte ihn die Schulgemeinde in die Schulpflege. So hatte er seinen sonnigen Lebensabend erarbeitet, leider oft unterbrochen durch Krankheit. Immer aber war er noch dabei, im öffentlichen oder gesellschaftlichen Leben seinen Anteil zu leisten, wozu seine Beliebtheit, seine Geistesfrische und die Kunst, am rechten Ort das rechte Wort zu sagen, ihn prädestinierten. — Besonders verdankt sei ihm hier noch, was er als Korrespondent des Hilfsvereins für arme Geistesranke und für die Blindenfürsorge geleistet hat. Der liebe Gott wird es ihm reichlich lohnen, was er Gutes getan!

Da kam der 27. Juli. — Auf den 6. August waren die Klassengenossen zur Jahresversammlung einberufen. Herr Bucher hatte sich darauf gefreut. Vor zwei Jahren hatte er uns mit einem köstlichen Gedicht überrascht, voll Witz und Humor. — Tagsüber hatte er noch für die beiden obgenannten Vereine gearbeitet, am Abend sich im Kreise der lieben Enkel gefreut, und wie er zur Ruhe gehen will — ohne Unwohlsein zu spüren — da rührt ihn der Todesengel — die starke Seele verläßt das gebrechliche Haus — schmerzlos, — und ein Lebenswerk, das die beste Vorbereitung auf einen guten Tod war, hatte seinen Abschluß gefunden. Und nachdem des Lebens Sonne für das liebe Freundesauge erloschen, möge ihm leuchten: Das ewige Licht!

Den Hinterbliebenen unsere innigste Teilnahme!  
J. P.

## Schulnachrichten

**Luzern.** Klassenversammlung. Es war im August 1881, als 36 Lehramtskandidaten, die Herzen voll Hoffnung und hochgesteckter Ideale, die weiten Räume des Hitzkircher Lehrerseminars verließen. Am 6. August versammelten sich nun die Reste dieser Seminar-Klasse, auf Einladung der lieben Wiggertaler Kollegen, im Hotel Gotthard in Weggis zu einem Stündlein frohen Beisammenseins; es waren noch unser 14 der alten Garde, aber auch die treuen Gardistinnen wurden zu dem kleinen Festchen mitgenommen, standen sie uns doch während vielen, vielen Jahren ratend, tröstend und aufmunternd zur Seite. Unser lieber Klassenkollege und Inspektor A.-S. aus Luzern hielt in seiner gehaltvollen und von hohem Idealismus getragenen Ansprache einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Tage und einen Ausblick in die Zukunft. Er ge-

dachte bewegten Herzens eines lieben, unvergeßlichen Kollegen, den der unerbittliche Schnitter Tod vor ein paar Tagen von dieser Erde abgeholt hat. Es ist dies Herr Dominik Bucher in Neuenkirch, eine der edelsten und frohesten Naturen. Es wurde auch unseres ehemaligen, kürzlich verstorbenen Seminarlehrers F. Heller ehrend gedacht. Zum Andenken an die beiden teuren Verstorbenen wurde eine Tischkollekte angeregt, welche 50 Fr. ergab und dem Seraphischen Liebeswerk in Luzern, resp. dessen Präsidenten, der in unserer Mitte weilte, übergeben. Das Seraphische Liebeswerk ist ein Verein zur Rettung und Erziehung armer, religiös und sittlich gefährdeter Kinder römisch-katholischer Konfession. Möchten diesem unendlich viel Gutes stiftenden Verein recht viele Zuwendungen gemacht werden. Abbonniert den Seraphischen Kinderfreund! Preis